

Antrag

der Abgeordneten

Bodo Theodor Adolphi, Friedrich Adolphi, Barbara Ahrons,
Wolfgang Barth-Völkel, Frank-Michael Bauer, Tanja Bestmann,
Wolfgang Beuß, Thomas Böwer, Richard Braak, Christian Brandes,
Petra Brinkmann, Dr. Barbara Brüning, Wilfried Buss, Gunnar Butenschön,
Dr. Holger Christier, Ingrid Cords, Werner Dobritz, Michael Dose,
Gesine Dräger, Wolfgang Drews, Barbara Duden, Ingo Egloff, Jan Ehlers,
Karl-Heinz Ehlers, Hartmut Engels, Britta Ernst, Luisa Fiedler,
Günter Frank, Wolfgang Franz, Dr. Dorothee Freudenberg, Katrin Freund,
Dr. Michael Freytag, Norbert Frühauf, Michael Fuchs, Hanna Gienow,
Christa Goetsch, Andre Gonska, Uwe Grund, Gerd Hardenberg,
Rolf Harlinghausen, Klaus-Peter Hesse, Dr. Andrea Hilgers,
Andreas Jannusch, Holger Kahlbohm, Ilona Kasdepke, Simone Kerlin,
Jens Kerstan, Elisabeth Kiausch, Dirk Kienscherf, Ingo Kleist,
Rolf-Dieter Klooß, Karen Koop, Stefan Kraxner, Rolf Kruse, Rüdiger Kruse,
Dr. Verena Lappe, Joachim Lenders, Peter Lorkowski, Carsten Lüdemann,
Jörg Lühmann, Christian Maaß, Manfred Mahr, Dr. Willfried Maier,
Doris Mandel, Dr. Andreas Mattner, Antje Möller, Farid Müller,
Peter Paul Müller, Stephan Müller, Burkhardt Müller-Sönksen,
Michael Neumann, Ralf Niedmers, Dirk Nockemann, Volker Okun,
Aydan Özoguz, Rose-Felicitas Pauly, Bettina Pawlowski,
Dr. Mathias Petersen, Wolfhard Ploog, Rolf Polle, Jens Pramann,
Erhard Pumm, Jan Quast, Bernd Reinert, Berndt Röder,
Karin Rogalski-Beeck, Hans-Detlef Roock, Jenspeter Rosenfeldt,
Ekkehard Rumpf, Dietrich Rusche, Rolf Gerhard Rutter, Dr. Monika Schaal,
Renate Schade, Dr. Martin Schäfer, Reinhold J. W. Schaube, Robin Schenk,
Heidemarie Scherweit-Müller, Wolf-Dieter Scheurell,
Dr. Wieland Schinnenburg, Frank-Thorsten Schira, Jürgen Schmidt,
Leif Schrader, Rüdiger Schulz, Manfred Silberbach, Viviane Spethmann,
Dr. Dorothee Stapelfeldt, Sabine Steffen, Dr. Diethelm Stehr,
Dr. Ingrid Stöckl, Henning Tants, Elke Thomas, Eugen Wagner,
Karl-Heinz Warnholz, Karina Weber, Wolf-Gerhard Wehnert,
Marcus Weinberg, Dietrich Wersich, Karl-Heinz Winkler,
Martin Woestmeyer, Walter Zuckerer, Horst Zwengel

Betr.: Feuer und Flamme für die Olympischen Spiele 2012 in Hamburg

Die Bürgerschaft möge beschließen:

Entschließung

1. Die Hamburgische Bürgerschaft stellt fest: Die Bewerbung Hamburgs für die Austragung der XXX. Olympischen Sommerspiele sowie der XVI. Paralympics im Jahre 2012 ist ein überzeugendes und chancenreiches Konzept, das sowohl die nationalen als auch die internationalen Auswahlkriterien erfüllt.

2. Dem grundlegenden Prinzip der Olympischen Charta folgend, wonach die Spiele einen Beitrag zum Aufbau einer friedlichen und besseren Welt zu leisten haben, fühlt Hamburg sich mit seinen internationalen Verbindungen, seiner Wirtschaftskraft, seinen medialen Vernetzungen im Sinne einer offenen und liberalen Weltstadt verpflichtet. Der Sport erfordert, dass auf jede Form der Diskriminierung verzichtet und er in olympischem Geiste mit gegenseitigem Verstehen, Freundschaft, Solidarität und Fairplay ausgeübt wird.
3. Die Hamburgische Bürgerschaft begrüßt das Konzept der City Olympics. Die zukunftsgerichtete Verkehrsplanung und der städtebauliche Entwurf sind auf Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung ausgelegt. Mit dem Brückenschlag über die Elbe wird urbanes Gelände im Kontext einer Stadtlandschaft revitalisiert. Die Nachnutzung der olympischen Stätten eröffnet langfristige Perspektiven zur Stärkung dieses Quartiers im Herzen der Stadt und für Hamburg als Metropole insgesamt.
4. Die Hamburgische Bürgerschaft begrüßt, dass die Bevölkerung unserer Stadt gemeinsam mit dem Hamburger Sportbund und seinen ca. 800 Vereinen, der Handelskammer und Handwerkskammer, gestützt von Hamburger Betrieben, den Gewerkschaften, Kirchen und Hamburger Medien zusammen mit der Politik die Bewerbung trägt.
5. Die Bürgerschaft begrüßt, dass die Teilhabe der Bundesländer Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein mit ihren Sportbünden am Konzept für die Olympischen Spiele 2012 sowie die ausdrückliche Unterstützung der Landtage Niedersachsens, Mecklenburg-Vorpommerns und der Bremischen Bürgerschaft die Erfolgchancen für die Bewerbung Hamburgs erhöht.
6. Für den Erfolg Hamburgs im nationalen Ausscheidungsverfahren „Olympia 2012“ bedarf es weiterhin des großen Engagements aller mittelbar und unmittelbar Beteiligten. Hierfür wird sich die Hamburgische Bürgerschaft mit allen Kräften einsetzen, geleitet von dem Wunsch, dass die Wahl unter den fünf deutschen Bewerberstädten im April 2003 auf Hamburg fällt.